

2. Einleitungswissenschaft

Ingo Broer. *Einleitung in das Neue Testament*. Band 1: *Die synoptischen Evangelien, die Apostelgeschichte und die johanneische Literatur*. Die neue Echter Bibel. Ergänzungsband 2/I zum Neuen Testament. Würzburg: Echter, 1998. 287 S., DM 58,-

Nachdem U. Schnelle Einleitung von 1994 inzwischen in dritter Auflage vorliegt, hat Ingo Broer 1998 den ersten Band einer Einleitung vorgelegt. Er behandelt die Logienquelle, die synoptischen Evangelien, die Apostelgeschichte, das Johannes-evangelium und die drei Johannesbriefe. Der zweite Band zu den Paulusbriefen, der Johannesoffenbarung und den restlichen Schriften des Neuen Testaments soll nicht lange auf sich warten lassen. Außer den Fragen nach Verfasser, Ort und Zeit behandelt B. die Gliederung der neutestamentlichen Schriften, ihren Abfassungszweck, ihre theologischen Schwerpunkte, mögliche Quellen und wichtige textkritische Probleme. Damit wird ziemlich genau dasselbe Gebiet abgedeckt wie bei Schnelle, wobei B. in seiner Gliederung etwas weniger schematisch verfährt.

Die synoptische Frage beantwortet B. mit der Zweiquellentheorie. Die Logienquelle entstand in den 50er oder 60er Jahren in Galiläa oder Syrien und war Markus nicht bekannt. Das Markusevangelium würde von einem heidenchristlichen Verfasser nach 70 in Syrien verfasst. Das Matthäusevangelium ist das Werk eines Judenchristen und entstand ab 80 n. Chr. vielleicht in Antiochien. Das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte wurden etwa im selben Zeitraum von einem Heidenchristen an unbekanntem Ort verfasst. Das Johannesevangelium wurde vor der Mitte des zweiten Jahrhunderts von einem unbekanntem Mitglied der johanneischen Schule verfasst; sein Entstehungsort ist ebenfalls unbekannt. Der erste sowie der zweite und dritte Johannesbrief gehen auf zwei weitere Mitglieder der johanneischen Schule zurück.

Diese Ergebnisse stimmen mit den von Schnelle erarbeiteten weitgehend überein. Diese Beobachtung kann zu zwei Überlegungen Anlass geben. Zum einen ist die Lektüre von B.'s Einleitung, wenn man die von Schnelle schon gelesen hat, nicht besonders spannend. Dafür sind die beiden Bücher sich zu ähnlich. Über diese subjektive Empfindung hinaus kann man die Übereinstimmungen aber auch als Hinweis auf eine Konsensposition deuten, die sich in der deutschen Bibelwissenschaft etabliert hat. Eine solche fordert natürlich zu einer Antithese heraus. In England hat sich vor Jahren John A. T. Robinson in *Redating the New Testament (Wann entstand das Neue Testament?)* mit selbständigen und erfrischenden Argumenten gegen viele althergebrachte Ergebnisse der Einleitungswissenschaft gestellt. Anlass für ein solches Gegenmodell bietet auch B.'s Entwurf, vor allem für den, der die Kirchenväterangaben zur Evangelienentstehung nicht für historisch unbrauchbar hält (S. 83f.108) und bezweifelt, dass ein zu Unrecht erhobener Anspruch auf Augenzeugenschaft in der Antike nicht als Betrug galt (S. 193f).

Unabhängig davon, dass man in vielen Einleitungsfragen anderer Meinung sein kann, ist ein Einwand, der mit dem Charakter der Reihe zusammenhängt, in der die Einleitung erscheint. Fußnoten sind in deren Format nicht vorgesehen. Daher bietet B. wichtige Angaben in Klammern. Für mein Gefühl macht der Autor davon aber zu wenig Gebrauch. Er weist zwar häufig auf alternative Forschungspositionen hin, nennt aber viel zu selten die Namen derjenigen Autoren, die eine bestimmte These vertreten oder ein bestimmtes Argument vorgetragen haben. So erfährt man bei B. beispielsweise nicht, wer die johanneische Schule in Ephesus lokalisiert, wer sich neuerdings für eine Datierung des vierten Evangeliums vor 70 ausgesprochen hat und wer für eine Datierung des p⁵² um 150 n. Chr. plädiert. Derjenige, der nicht schon weiß, wer was vertritt, muss sich diese Groborientierung auf anderem Wege verschaffen.

Armin Daniel Baum

Weitere Literatur:

Theo K. Heckel. *Vom Evangelium des Markus zum viergestaltigen Evangelium*. WUNT, Bd. 120, Tübingen: Mohr, 1999. XIV+409 S., DM 178,-

3. Kommentare, Beiträge zu exegetischen Themen

Jürgen Becker; Ulrich Luz. *Die Briefe an die Galater, Epheser und Kolosser*. NTD, Bd. 8/1. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1998. 244 S., DM 48,-

In diesem kombinierten Band der NTD-Reihe zeichnet Jürgen Becker für die Kommentierung des Galaterbriefes (auf 95 S.) verantwortlich und Ulrich Luz für die Auslegung von Epheser- (74 S.) und Kolosserbrief (61 S.). Beide Exegeten gehen sehr konstruktiv zu Werke und vermeiden jegliche den Text entstellende Rekonstruktionen.

Auf der ersten Seite seiner Einleitung betont Becker, dass Paulus ein „auffällig varianter und ideenreicher Verfasser“ sei und innerhalb und zwischen den einzelnen Briefen „seine vorherrschenden Sprachfelder wechseln und sich auf die Sprache und Vorstellungswelt seiner Adressaten einlassen“ könne. Dieser hohe Respekt gegenüber dem Apostel wird auch in der Kommentierung durchgehalten. Dies zeigt sich nicht zuletzt daran, dass B. zwar die Erkenntnis der Rhetorik brieflicher Dokumente zum Tragen bringt, dabei aber den Apostel nicht in ein vorgegebenes Raster einzwängt, sondern den vorgegebenen Text über formale Vorgaben stellt. In einem der zentralen Diskussionspunkte der Paulusforschung der letzten Jahrzehnte bleibt Becker klar bei der traditionellen Interpretation, die in der Frage des Heils eine klare Diskontinuität zwischen dem Judentum und Paulus festhält.